

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.11/19
Datum:	28. Oktober 1860, vormittags

## **Predigt über 1. Korinther 15,33-58**

Lasset uns, meine Geliebten! miteinander aufschlagen und andächtig lesen und hören, was der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde zu Korinth, in seinem ersten Briefe, Kap. 15, Vers 33-58.

Wir behandeln in dieser Morgenstunde den Artikel von der Auferstehung des Fleisches. – Es ist dies ein hoher Artikel und gehört mit zum Evangelium, denn es ist eine frohe Botschaft zu wissen, „dass nicht allein“ – wie der Katechismus sagt „meine Seele nach diesem Leben alsbald zu Christo, ihrem Haupt, genommen wird, sondern auch, dass dies mein Fleisch durch die Kraft Christi auferweckt, wieder mit meiner Seele vereinigt und dem herrlichen Leibe Christi gleichförmig werden soll“ (Fr. 57).

Es waren Leute in die Gemeinde eingeschlichen, die sich für etwas Besonderes ausgaben, hohe geistliche Menschen, die in Dingen wandelten, welche sie weder gesehen, noch gekannt. Diese wollten wohl wissen von Bekehrung und Wiedergeburt, fassten aber auch diese in ihrer besonderen Weise auf, – nach ihrer Lehre aber ging es ganz einseitig allein um die Seele. Der Leib sei ganz verdorben; der müsse geschwächt werden; es gehe aber darum, die Seele zu bilden. Was das Fleisch betreffe, so sei dies doch einmal verloren, es könne auch nicht auferstehen, und die Auferstehung des Fleisches sei bildlich zu verstehen, dass nämlich der Mensch anfangs, ein geistliches Leben zu führen.

Es gibt solcher Leute noch, welche die Auferstehung des Fleisches leugnen; und deren sind auch viele, welche sie zwar mit dem Verstande glauben, aber mit ihrem ganzen Benehmen beweisen, dass sie doch von der Auferstehung des Fleisches gar nichts glauben!

Nun – Gott erlöst einen ganzen Menschen, mit Leib und Seele, und so sind wir, das ist: die durch den wahren Glauben Christo einverleibt sind, mit Leib und Seele das Eigentum unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, und zwar mit Leib und Seele für ewig.

Es waren jene falschen Lehren böse Geschwätze, die korinthische Gemeinde aber glaubte darin hohe Dinge zu erblicken. Darum schreibt der Apostel: „Lasst euch nicht verführen! Böse Geschwätze verderben gute Sitten.“ Denn wo man mit dieser Lehre kommt: der Leib, das Fleisch seien nichts, die Seele sei allein von Bedeutung, da ist wohl scheinbar ein Engel vom Himmel da, aber in Wirklichkeit ist es der Teufel, und er verführt mit dieser Lehre zu allerlei bösen Sitten, zur Hurerei, indem man so sich gleichsam allein mit seiner Seele beschäftigt und dem Fleische den Zügel schießen lässt, so dass es tun kann, was es will. So verderben böse Geschwätze gute Sitten; und nur der Glaube: „Ich bin meines Herrn und Heilandes Jesu Christi mit Leib und Seele“ – macht, dass gute Sitten da seien und bleiben, indem wir, wo wir das glauben, wissen, dass er nicht allein unsere Seele, sondern auch den Leib erkaufte hat; da kann also auch der Leib nicht mehr der Sünde Knecht sein, sondern muss Jesu dienen, und Jesus wird sorgen für den Leib und die Seele bis in den Tod und über Tod und Grab hinaus.

Wir sollen doch ja gesund sein am Glauben und nicht schlafen und die Artikel des christlichen Glaubens fahren lassen, sondern sie in unserm Herzen bewegen, auf dass wir dadurch regiert werden. Darum schreibt der Apostel: „Werdet doch einmal recht nüchtern, und sündigt nicht“, denn

---

Gesungen: Psalm 139,8-10; 139,3; Lied 373,10

eine solche hohe Geistlichkeit gebiert Sünde. „Denn etliche wissen nichts von Gott, das sage ich euch zur Schande.“ Sie wissen nichts von Gott, indem sie nicht wissen, wie mächtig Gott ist; wie Christus zu den Sadduzäern auch mal sagte: „Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes.“ (Mt. 22,29).

Nun warfen aber etliche die Frage auf: „Wie werden denn die Toten auferstehen? Das möchten wir wissen. Und mit welcher bei Leibe werden sie kommen?“ Da straft nun der Apostel solchen Vorwitz und schreibt: „Du Narr!“, denn dass so ein Häuflein Menschen, wie wir sind, in Frage stellen wollen, was der allmächtige Gott tun könne und tun werde, das ist ja närrisch, und so verdient ein jeder, der den hohen Artikel des christlichen Glaubens von der Auferstehung des Fleisch in Zweifel zieht, den Namen „Narr“.

Nun kommt der Apostel und vergleicht den Ort, wo der Leib hingetragen und bestattet wird, mit einem Acker, und den Leib, der bestattet wird, mit Samen. Da sollen wir doch aus dem täglichen Leben lernen, wie es mit der Auferstehung der Toten aussieht, und mit was für einem Leibe sie kommen werden. – Der Sämann wirft den Samen in die Erde, und ebenso verhält es sich mit der Auferstehung des Leibes. Dieser Same ist nicht der Leib, der werden soll. Wenn dieser Same, der da in den Acker geworfen wird, darin so liegen bliebe, wie er hineingeworfen ist, würde er auch was bringen? Dieser Same muss im Acker sterben, das ist: verwesen, durch die Feuchtigkeit auseinander fallen, und aus dieser Verwesung, aus diesem Gestorbensein – daraus kommt es hervor. Unser Leib, den wir haben, ist doch nicht der Leib, der verklärt ist! Der Same, der in den Acker geworfen wird, muss erst sterben, und erst wenn er gestorben, wenn er verwest ist, kommt der neue Same, der neue Leib hervor. Das sehen wir ja am Weizen und jedem anderen Samen. Da ist es doch nicht so ganz der gleiche Same, wie ihn der Landmann in den Acker geworfen hat.

Mit dem bloßen Samenkorn, wie es da so ist, kann man nichts machen. Lass es außer dem Acker, im Sack, so ist es nichts nütze. Brot kann man nicht davon backen es hat gar keinen Wert, es ist nur dafür da, um in den Acker geworfen zu werden; sonst zu nichts. So ist es mit dem Leib, wenn er bestattet wird. Da hat er auch keinen Wert, es ist nichts damit anzufangen, so wenig als mit dem Samen. So wird denn der Leib ins Grab gelegt in Unehre und Schwachheit, es ist nichts damit anzufangen, man muss ihn hinwegtun; wie auch der Same in Unehre und Schwachheit gesät wird; denn außerhalb des Ackers ist er schwach und vermag nichts. Oder würde er wohl auch aufgehen und Frucht bringen, wenn er auf ein bloßes Brett gelegt würde? Wird er aber in den Acker geworfen, dann schaust du zur Zeit der Ernte die voller Ähre. So wirst du auch am großen Tag der Ernte Gottes die volle Ähre sich wiegen sehen auf dem Halm. Dann ist es hervorgegangen in Kraft, in Ehren und Herrlichkeit, was hier in Schwachheit und Unehren gesät war.

Wo man so auf den Acker geht zur Zeit der Saat und zur Zeit der Ernte, kann man es lernen, wie es aussieht mit der Auferstehung der Toten. Es soll der Leib gerade wie das Samenkorn in die Erde geworfen werden, verweslich, in Unehren und schwach, auf dass, wie der Same sich unter der Erde auflöst und entwickelt, auch der Leib wieder daraus hervorgehe, wie Gott will, dass er hervorgehen soll.

In der Schöpfung aller Dinge gibt Gott, und hat er gegeben, einem jeden Geschöpfe seinen Leib. Wenn Gott dies in der Schöpfung getan hat, dann kann er es tun und wird er es auch tun in der Auferstehung. „Einem jeglichen von den Samen aus der seinen eigenen Leib.“ Hast du Weizen in die Erde geworfen, dann kommt doch nicht Senf daraus hervor, sondern es kommt hervor, was gesät ist. Schau aber die Macht Gottes, wie sie wirkt, verborgen in und unter der Erde. Gott lässt das Samenkorn sich auflösen, verderben und verwesen, und aus dieser Verwesung lässt er die Frucht hervorgehen, den Leib, den er will.

So könnten wir auch, wenn wir nur Augen für die Schöpfung hätten, es anderweitig ebenso lernen, dass Gott mächtig ist, einem jeden seinen Leib zugeben. Ist er mächtig, einem jeden seinen Leib zu geben, wie er es in der Schöpfung und Erhaltung der Dinge bewiesen hat, dann ist er auch mächtig, dem, was bestattet ist, seinen Leib zu geben. Die Verschiedenheit in der Schöpfung ist ja allerwärts. Haben doch das Vieh, die Fische, die Vögel anderes Fleisch als die Menschen; wie der Apostel sagt: „Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehes, ein anderes des Fische, ein anderes der Vögel.“ (V. 39). Wenn Gott bei der Schöpfung und Erhaltung einem jeden einen besonderen Leib gibt, dann kann er auch meinem bestatteten Leibe einen Leib geben, der zu dem Zwecke dient, dass ich in der ewigen Seligkeit leben möge im Himmel. Also das können wir an der Erschaffung der Dinge lernen, dass Gott mächtig ist, dem Leibe die Beschaffenheit zu geben, die er haben muss, um im Himmel zu leben. Und ob denn dieser Leib der bestattet wird, noch so schrecklich aussehe, noch so übel rieche, noch so in Unehren begraben werde, sollte Gott nicht mächtig sein, ihn so wieder hervorgehen zu lassen, dass er wirklich Klarheit habe, dass er wirklich unverweslich, wirklich in Kraft und Herrlichkeit auferstehe? Schau hinauf! Hat Gott nicht den Himmel geschaffen und einem jeden Gestirn seine besondere Klarheit gegeben. Es schreibt der Apostel Vers 40: „Es sind himmlische Körper und irdische Körper. Über eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen.“ Hat doch die Sonne eine andere Klarheit als z. B. das Licht, das wir anstecken, der Mond hat eine andere Klarheit als eine silberne Platte, die Sterne eine andere Klarheit als Diamanten. So haben also die irdischen Körper eine Klarheit, die Gott ihnen gegeben: Gold, Silber, Diamanten, und wieder haben die himmlischen Körper eine andere Klarheit als die irdischen, sie übertreffen diese an Klarheit, und eine verschiedene Klarheit ist wiederum unter den himmlischen Körpern. Was hat die Sonne für eine Klarheit, und doch wiederum, wie verschieden ist dieselbe von der des Mondes! Und wie verschieden ist dieselbe von der der Sterne! Und das nicht allein, auch bei den Sternen wieder: Ein Stern übertrifft den andern an Klarheit. Das könnt ihr alles am hellen Sternenhimmel wohl erblicken, wie ein Stern herrlicher strahlt als der andere. – Wenn nun Gott den irdischen Körpern solche Klarheit geben kann, wenn er den himmlischen Körpern noch eine andere herrlichere Klarheit zu geben vermag, also dass sie sich untereinander noch an Klarheit übertreffen, – kann er dann nicht auch diesem Leib, ob er auch noch so in Unehren gesät wird, eine himmlische Klarheit geben?

Wir wollen den Zusammenhang hier genau beachten; denn es hat der Unverständigen von jeher genug gegeben, die aus diesen Worten schlossen, es würden die verschiedenen Leiber der Auferweckten einander an Klarheit übertreffen, und da wird dann auch jene Stelle aus Daniel herbeigezogen: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz“ (Dan. 12,3). Ach, wie wenig man doch Gottes Wort versteht! Das hat der Apostel nicht gemeint, sonst müssten wir aus Vers 39 auch schließen, dass die einen auferweckten Leiber die Gestalt eines Menschen, die andern die Gestalt eines andern Geschöpfes hätten, dass also im Himmel die Leiber aussehen würden, die einen wie Menschen, die andern wie Vögel, die dritten wie Fische usw.

Der Apostel aber will uns vielmehr aus der Schöpfung und dem täglichen Leben lehren, es gehe mit der Auferstehung des Fleisches wie mit dem Samen, der, in den Acker geworfen, daselbst verborgen liegt. Warte aber bis zur Zeit der Ernte und schau, wie aus dem verwesenen, aufgelösten Samen ein Leib hervorgeht, die volle Ähre, in Klarheit, Herrlichkeit und Kraft. So wird es aussehen mit der Auferstehung des Leibes. Da soll man also nicht fragen, ob Gott uns wohl einen Leib geben könne, um damit im Himmel zu leben – das beweist ja die ganze Schöpfung! Und da sollen wir auch nicht fragen: Wie ist es möglich, dass Gott diesen scheußlichen Leib, der begraben wird, der in der Erde verweset, als einen Leib voll Klarheit könne hervorgehen lassen; das lehrt auch wiederum

die ganze wunderbare Schöpfung der irdischen Körper in ihrer Klarheit und der himmlischen Körper in ihrer voneinander wieder unterschiedenen Klarheit. – Wie Gott das eine getan hat, kann er das andere auch, und wie er das eine tut, tut er auch das andere.

Da fragt freilich der vorwitzige Mensch allezeit: „Wie kann das sein? Das ist ja rein unmöglich! Es fällt in der Erde ja alles auseinander!“ Und da denkt er denn, weil er nicht sieht, wie es zugeht, sei es Gott unmöglich. Es hat aber Gott in der Schöpfung bewiesen und beweist es jedes Jahr, was für eine Macht seine Macht ist. So sollen wir denn nicht so albern sein, und solche Fragen aufwerfen, sondern verstehen, was der Apostel sagt Vers 44: „Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.“ Da sagt er ja ganz bestimmt und klar, mit was für einem Leibe wir auferstehen werden, oder mit andern Worten: wie die Beschaffenheit dieses Leibes sein wird. – Der Leib, der gesät wird – denn bleiben wir bei dem Bilde des Samens, wie der Apostel dabei bleibt zu unserm Trost – ist ein natürlicher Leib, das ist: ein Leib nach dieser Natur und Schöpfung, mit den natürlichen Bedürfnissen, Leidenschaften und Anlagen, auch der Anlage zum Tode, zum Verderben, also nach der Natur, wie sie sich wieder auflöst. Was wird also gesät? Ein natürlichen Leib, der Natur unterworfen, der Sünde, der Leidenschaft, allerlei Bedürfnissen unterworfen, – ein solcher Leib wird gesät. Dieser Leib ist also vergänglich, der kann nicht bleiben. Was vergänglich ist, kann nicht unvergänglich bleiben. Ist es aber also, dann damit in den Acker, in das Grab, und dann steht er auf, nicht mehr ein natürlicher, sondern ein geistlicher Leib, das ist: Wie der Geist, der unvergänglich und ewig ist, um Gott zu schauen und ewig bei Gott zu leben, so wird auch ein geistlicher Leib auferstehen, dauerhaft, unvergänglich, ewig wie der Geist, alsdann zubereitet, um nicht mehr der vergänglichen Natur zu dienen, sondern ewige Seligkeit zu genießen, in ewiger Herrlichkeit zu wohnen. Das sollen wir doch fassen und begreifen.

Es schreibt der Apostel: „Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib“, das ist: Es gibt einen natürlichen Leib und es gibt einen geistlichen Leib. – Diese Leiber, die wir hier haben, sind natürliche Leiber. Nun denken wir, es gebe keine andern. Gewiss gibt es andere. Es gibt einen geistlichen Leib, so gut wie es natürliche gibt. Unser Leib, wie wir hier sind, leiben und leben, ist dem Tode und der Vergänglichkeit unterworfen; aber es gibt einen geistlichen Leib, der Tod und Verwesen nicht unterworfen, sondern darüber hinweggesetzt ist. Das liegt auf der Hand. Dass wir natürliche Leiber haben wissen wir; wir sehen es an der Schwachheit des Kindes, an den Krankheiten, am Alter, dieser Leib hat allerlei Bedürfnisse, er kann nur leben in dieser Atmosphäre, er muss unterhalten und gestärkt werden durch Speisen und Arzneien, er ist und bleibt aber hilflos bis ins Grab hinein. Aber dass es einen geistlichen Leib gibt, sollten wir auch wissen, und das können wir wissen aus der Schrift. Das wollen wir beweisen. Vers 45: „Der erste Mensch, Adam, ist gemacht in das natürliche Leben.“ Das steht geschrieben in dem ersten Buch Mosis. Der erste Mensch, Adam, ist gemacht in das natürliche Leben, das ist: für das natürliche Leben. Da ist er hineingesetzt. Und was ist aus dem ersten Menschen geworden? Er hatte einen natürlichen Leib, er ist gestorben, begraben und verwest. Nun habe ich aber einen andern Menschen, den letzten Adam, oder wie wir sagen: den zweiten, das ist: Christus; – der ist gemacht in das geistliche Leben, oder für das geistliche Leben. – Wäre nun die Auferstehung der Toten nur geistlich zu fassen, und nicht wirklich nach dem Buchstaben, so wäre dieser geistliche Leib der erste, und dann käme der natürliche Leib; denn da ist man erst auferweckt aus Sünde und Tod, und dann hat man einen natürlichen Leib. Das wäre ja erbärmlich! Nein, der geistliche Leib ist nicht der erste, sagt der Apostel, sondern der natürliche Leib ist der erste. Nach Gottes Gesetz und Anordnung, wie es kommen soll, haben wir zuerst den natürlichen Leib, den Leib für diese Zeit des materiellen Lebens, den Leib, welcher der Natur, den Bedürfnissen, den Krankheiten, dem Tode und der Verwesung unterworfen ist, und

dann erst kommt der geistliche Leib, der von all diesem nicht mehr berührt wird. Ei, das wäre mir ein herrlicher Trost, hier schon den geistlichen Leib zu haben, und dann doch im Tode dem natürlichen Leibe erliegen zu müssen. Nach der Wahrheit aber, da hat man hier einen Leib, sich damit herumzuschleppen und Gott zu bitten, er wolle ihn erhalten, dass er seine Pflicht tue; aber man weiß, ob derselbe auch von Sünde und Mühsal aufgerieben, von Elend und Leiden, von Krankheit und Schwachheit zunichte gemacht wird, dort oben gibt es einen geistlichen Leib, den werde ich mal bekommen.

Das haben wir aber nicht so zu verstehen, als bekämen wir wirklich einen andern Leib, als wir hier haben. Ich bekomme nicht einen andern, sondern denselben Leib, der getauft ist in den Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, – denselben Leib, der genossen hat das gesegnete Brot und den gesegneten Kelch als die Zeichen und Siegel des für mich geopferten Leibes und des für mich geopferten Blutes Christi, – denselben Leib, den Christus erlöst hat mit seinem Leibe, den bekomme ich wieder! Aber anders: hier natürlich, dort geistlich, hier verweslich, dort unverweslich, hier in Unehren, aber alsdann in Herrlichkeit.

Darum fährt der Apostel fort: „Der erste Mensch ist von der Erde“ – so wir auch. Wir sind von der Erde genommen; so sind wir ja nicht himmlisch, sondern irdisch. Wie haben irdische Leiber – das haben wir alle mit einander gemein. Erde bist du, und zu Erde kehrst du wieder! So hieß es zu uns. – „Der andere Mensch“, Christus, der ist nicht von der Erde, der ist nicht irdisch, sondern ist unser großer Gott und Erretter, der Herr aus dem Himmel, der Herr, der Allmächtige, der da spricht, und es steht da! – Nun wozu ist er denn vom Himmel gekommen? Es heißt nicht: Der erste Mensch ist von der Erde und Gott ist vom Himmel, – sondern: „Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der andere Mensch“ – also heißt er „Mensch“, und ist doch der Herr aus dem Himmel. Wozu ist er also von Himmel gekommen, wenn nicht dazu, um unser Fleisch und Blut, unsern Leib anzunehmen, einen wahrhaftigen Leib aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau Maria. Da haben wir also zwei Leiber. Adams Leib geht ins Grab, Christi Leib auch. Adams Leib harret bis zur Auferstehung, Christi Leib ist auferstanden, fuhr gen Himmel und sitzt zur rechten Hand des Vaters im Himmel. – Da haben wir also einen Leib und den andern Leib. – Nun: „welcherlei der irdische ist“, Adam, „solcherlei sind auch die irdischen.“ Wie Adams Leib ist, so sind auch unsere Leiber irdisch, den Schwachheiten, den Leidenschaften und Bedürfnissen, dem Tode und der Verwesung unterworfen. „Und welcherlei der himmlische ist“, das ist: Christi Leib, „solcherlei sind auch die himmlischen“, das ist: So werden auch die himmlischen sein. Der irdische Leib ist Adams Leib, und der Leib, den wir aus Adam haben; die himmlischen Leiber aber, die wir in der Auferstehung bekommen, sind gleich dem Leibe Christi, seinem verklärten Leibe, wie Christus damit gen Himmel fuhr und zur Rechten Gottes sitzt.

Wir müssen also verwesen, wie der Same in der Erde verwest. Wir haben getragen das Bild des Irdischen, Adams. Hätten wir Adam sehen können, da er tot war, dann hätten wir uns selber gesehen. So tragen wir also hier des Bild des Irdischen, dass wir vollkommen und um und um Adams Kinder sind, mit all seiner Schwachheit und seinem Elend. Aber wie wir dieses Bild getragen haben, so werden wir auch das Bild des himmlischen tragen. Der Same kommt doch einmal hervor. Dann werden wir tragen das Bild des Himmlischen auch dem Leibe nach; denn es ist nicht die Rede von der Seele allein. Gott kennt den Menschen nach Leib und Seele, und will ihn ganz mit Leib und Seele in seinem heiligen Himmel haben. Wir können den Unterschied von Leib und Seele nicht recht lassen; wir tun am besten, wenn wir es machen wie das Kind. Das Kind unterscheidet und trennt nicht Leib und Seele, sondern es weiß und spricht nur von seinem Ich –: „Ich habe Kopfschmerzen, ich bin krank, ich sterbe!“ So kennr das Kind sich, wie Gott den Menschen kennt. – Wie

wir getragen haben das Bild Adams, so werden wir auch tragen das Bild Christi, und zwar des ganzen Christi, mit Leib, Seele und Geist. Wie wir das Bild getragen haben des vergänglichen, so werden wir auch tragen das Bild des unvergänglichen, das verklärten, dass unser Leib sei wie Christi Leib, wie er jetzt gleich ist dem Leibe Adams.

„Davon sage ich aber, liebe Brüder, dass Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben.“ Das sollt ihr ja verstehen Fleisch und Blut, wie sie hier beschaffen sind, können so nicht in den Himmel kommen. Es bleibt dabei unser Leib muss in das Grab hinein, er ist verweslich. Da aber schau und nimm den Trost des Evangeliums vom Tage der Auferstehung! Dieses Verwesliche – du musst nicht denken, es sei etwas neu Erschaffenes – dieses Verwesliche muss anziehen das Unverwesliche, und darum muss es in das Grab. Also dazu muss das Verwesliche in die Erde, dass es bekomme das Unverwesliche, und das Sterbliche die Unsterblichkeit, als ein Kleid und darin herrlich prange.

Da teile ich euch denn hier noch ein Geheimnis mit, woran ihr vielleicht noch nicht denkt. Die Menschen werden nicht alle entschlafen. – Wann unser Herr Christus kommt auf den Wolken des Himmels in großer Macht und Herrlichkeit, dann sind wir nicht alle tot, sondern ein Teil zwar schläft in den Gräbern, aber es leben auch noch Millionen, und die Millionen, die alsdann leben, sind auch so nicht für die Ewigkeit geschickt; so werden wir denn alle – denn was gehen mich die an, die draußen sind – verwandelt werden, umgestaltet werden, eine andere Beschaffenheit bekommen, dass sie nicht irdisch, sondern himmlisch sind, wie die Leiber derer, die auferstehen werden. Und das wird plötzlich geschehen, in einem Augenblick. Da wird der Herr sprechen: „Ihr Toten stehet auf und kommet vor Gericht!“ Und es werden die Toten auferstehen, und der Herr wird sie bekleiden, die er bekleiden will mit Unsterblichkeit und Unverweslichkeit. Das wird geschehen zur Zeit, wann die letzte Posaune erschallt, die Posaune der Ewigkeit. Da wird der Herr mit seinen tausendmal tausend Engeln kommen, das Wort der Auferweckung sprechen, und dann werden die Toten auferstehen, unverweslich, und wir, die alsdann leben und nicht entschlafen sind, werden verwandelt werden.

Dann geht, das Wort, das wir jetzt für den Glauben erfüllt wissen, erst recht in Erfüllung: „Der Tod ist verschlungen“ – wie wenn jemand Wasser trinkt, dass das Wasser nicht mehr da ist – der Tod ist verschlungen, so dass er in den Sieg aufgegangen ist, der Tod ist aufgegangen in das Leben! Dann wird es erst völlig heißen: „O Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ So lange wir noch hienieden wallen, sollen wir bedenken: Die Sünde ist da und hört nicht auf. Der Tod nimmt die Sünde, wie den Schlächter den Stachel, womit er das arme Tier vorantreibt bis auf die Schlachtbank, so treibt der Tod uns arme und elende Menschen mit der Sünde bis ins Grab. Und es hätte dieser Stachel doch nicht diese Gewalt und Macht, wäre nicht das Gesetz da, das da spricht: „Verflucht sei ein jeglicher, der nicht bleibet in allen Worten, die geschrieben sind im Buche des Gesetzes, dass er sie getan habe!“ – Aber traten dieses Elendes unseres Todes wird es doch einmal ganz nach dem Buchstaben kommen, was wir im Glauben singen: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ Der endliche Sieg über Tod, Grab, Verwesung ist uns gewiss. Gott hat ihn den Gläubigen gegeben durch Jesum Christum. Und also sei Gott ewig gedankt für diese Gnade und Barmherzigkeit, dass er uns, die an ihn glauben, auf ihn vertrauen, ihm Hand und Herz gegeben haben, dem Tode nicht zur Beute lassen wird, sondern dass er es in seiner Weisheit, Macht und Gnade also angeordnet hat, dass, nachdem der Tod durch eines Ungehorsam in die Welt gekommen ist, und demnach alles Fleisch verwesen muss, er nunmehr sagt: „Wohlan, Tod und Teufel, verscharret die Leiber nur in die Erde, ihr seid dabei nur meine Knechte und Diener;

aber ich bin ein Landmann, das Ackerfeld ist mein, und mein großer Erntetag ist nahe, dann wird die Ernte reich und herrlich sein!

Also, meine Geliebten! seid getrost! Gott der Herr wird keine Klaue dahinten lassen. Aber es diene uns dieses Wort zu gleicher Zeit zur Warnung, dass wir nicht allein mit der Seele uns abgeben und den Leib gleichsam geistlich machen wollen, oder denken: An diesem Sündenkasten ist doch nichts gelegen. Wo solche verdammte Lehre aufkommt, werden die guten Sitten verderbt, und es ist der Weg gebahnt zu allen Greueln. Lasst es uns gut begreifen, dass dieser Leib nicht unser ist, und dass dieser Leib einmal hervorgehen wird, auch wenn er nicht dem Herrn gedient hat. Denn auch die Leiber derer, die dem Herrn nicht Hand und Herz gegeben haben, werden unverweslich und unsterblich aus dem Grabe hervorgehen, aber nicht in Klarheit, sondern um dem Teufel und seinen Engeln übergeben zu werden, zubereitet um ewig zu brennen. Daher soll ein jeder Leib und Seele und alle Dinge zu den Füßen des Herrn Jesu niederlegen, dass er sich des Leibes und der Seele erbarme, auf dass Leib und Seele regiert seien und bleiben von seinem heiligen und heiligenden Geist, dass der Leib nicht tue, was *er* will, sondern was Gott will, und dass er, wo da dennoch Sünde tut, stets wiederum zu Christi Kreuz hinfliehe, um dennoch geheiligt zu sein.

Alsdann haben wir auch den wahrhaftigen Trost, dass wir freudig und froh vor dem offenen Grabe stehen können, indem wir wissen, ob auch der Leib bestattet und in die Erde gelegt wird, einmal kommt er doch wieder daraus hervor, wie die Ähre, die volle, dem Boden entstieg, sich auf dem Halme wiegt. Und wo denn dieser Leib von Schwachheit und Krankheit abgezehrt ist, strecken wir dennoch getrost die Füße aus und sprechen: „O mein Herr und mein Gott! Du hast mich erlöst, Gott der Wahrheit!“ Und:

Dieser Leib der Sünde,  
Drin dein's Tempels Gründe  
Dennoch feste stehn,  
Wird, obschon verzehret  
In dem Staub, verkläret  
Aus dem Grabe gehn.  
Da werd ich für deine Werke  
Bringen dir die Macht und Stärke!

Amen.